

# Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte. Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Einzelne Blätter 20 Pf. im Voraus 50 Pf. für 3 Monate 1.50, für 6 Monate 2.80, für 12 Monate 5.00. Durch die Post vierteljährlich 1.50, mit „Dresdner Illustriertes“ 1.90, für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. mit „Illustriertes“ 60 Pf. Für Weitererwerbungen vierteljährlich 1.20, 6 Monate 2.10, 12 Monate 3.80. Deutsche Preisliste Nr. 50. A. Deckerstr. 2. A. Haupt-Verkaufsstelle: Pflanzengasse 49. Fernsprecher: Amt 1, Nr. 3897.

Die heutige Nummer enthält 14 Seiten.

## Nachbestellungen

Zeitungs- und Roman-Nachlieferung werden jederzeit von allen Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unserer Expedition, unseren Filialen und Trägern angenommen.

## Pariser Barentage.

Ueber die gestrigen Ereignisse in Paris ist bei unserem Berliner Bureau der folgende telegraphische Bericht unseres Pariser K.-Mitarbeiters eingetroffen, den wir, da er noch nicht dieber nicht erwahnte interessante Einzelheiten enthält, vollständig wiedergeben:

Unter nicht endemwollendem Jubel der vor dem Bahnhofe angesammelten vieltausendköpfigen Volksmenge, unter den Klängen der russischen Volkshymne und der Marseillaise und dem Donner der Schüsse sind das Zarenpaar und Herr Faure dem Zuge entzogen, der Punkt 10 Uhr am Bahnhof in Paris hielt. Erst kurz vorher war die letzte Hand an die Ausladung des Bahnhofs gelegt worden, da der mächtige Sturm nicht geringe Verwüstungen angerichtet hatte, aber es war Alles fertig, als der Zug vorfuhr. Ein architektonisches Meisterwerk war der von einer Kuppel überwölbte folgende Pavillon nun allerdings nicht, aber Gold, Silber und Atlas, sowie die herrlichen Kinder Floras waren so verschwenderisch zu seiner Ausladung verwendet worden, daß reichlich durch pompöse Pracht ersetzt war, was an gutem Geschmack fehlte. In dem mit Blumen geschmückten Ruppelraum fand die Vorstellung der Minister, des Cardinals Richard, des Großkanzlers der Ehrenlegion, des Generals Sautiers, des Seine-Präsidenten, der Präsidenten des Centralrats und des Militärparlaments und schließlich des Mannes, für den allein unter all den Willkuren in den Straßen von Paris der heutige Tag kein Freudentag, sondern ein Tag voll schwerer Sorgen ist: des Vollzugspräsidenten. Von Herrn Faure geführt, schritt dann der Zar die Front des auf dem Bahnhofquai aufgestellten Gardebataillons ab, worauf er mit der Garde den feierlichen Zug des Zarenpaars, der ihn nach Paris bringen sollte. Es war eine la Dame montee, blau bemalte Brautputz mit hohem, mit blauem Sammet besetzten Aufschub und vier silbernen Paternen an den Ecken. Auf dem Tritt hinter dem Ely des Zarenpaars standen drei Diener in blauem Frack, roten Hosen und weißen Strümpfen, hatten anzuheben in ihren besetzten Wägen. Dem Zarenpaar gegenüber sah Herr Faure.

Restende Garde eröffnete den Zug. Dann kamen zwei Büge Chasseurs auf prächtigen Schimmel, und hinter diesen die mit klingelnden Jubeltönen begrüßten Soldate der Wache, die Spahis mit dem im Winde flatternden weißen Turban und der langen Hüfte. Ein großer Zwischenraum schied dieses Reitercorps von einer neuen Abteilung reitender Garde, der sich die von Chasseurs-offizieren geführten Führer der afrikanischen Truppen anreihen, zum Teil ehrende Gehalten mit langen silbernen Hüten. Dann folgte wieder ein längerer Zwischenraum, bis die goldblumende Uniform des Placiers des Elysee, Montparnasse, sichtbar wurde, der auf einem herrlichen Reiter daherkam. Hinter ihm fuhr der vierstännige Wagen, in dem das Zarenpaar und Herr Faure saßen. Den Begleitungssturm, den das Erscheinen dieses Wagens auf dem ganzen Wege entsetzte, muß man gehört haben, beschreiben läßt er sich nicht. Der Zar, der russische Lithorn trug, sah sehr blaß aus; auch die ganz in Weiß gekleidete Zarine trug in ihren Augen noch deutliche Spuren der härmlichen Seuche, während wieder sie sehr lehrhaft gredien. Mit Majestät auf ihren leidenden Zustand hatte das Programm infolged eine Aenderung erfahren, als nicht im Schritt, sondern im Trab gefahren wurde, sodas das Zarenpaar schon kurz nach

11 Uhr das russische Postkutschhotel erreicht, das für die Dauer dieser Festtage den kaiserlichen Palast erhalten hat. Für die persönliche Sicherheit des Zarenpaars wird dort eine Grenzwache sorgen, die des hohen Bedruckes würdig ist: ein ganzes Infanterie-Bataillon, 40 Gardes republicains, 8 Gardes a Cheval und 40 Gardes a Pied. Was von der inneren Ausladung des Palastes verläßt, läßt in demselben ein prachtvolles Lustschloß aus der Zeit Ludwig XV. vermuten, aber das Zarenpaar wird wohl kaum Zeit und Muße finden, alle Annehmlichkeiten ihrer Wohnräume in Ruhe zu genießen, wenn das reiche Programm der Festtage genau eingehalten werden soll. Sofort nach dem Treppe zum Postkutsch hat das Wartorium des Zarenpaars — denn anders kann man wohl diese Räumlichkeiten von Wohnungen nicht bezeichnen — begonnen. Das Zarenpaar ist zur russischen Kirche gefahren, und von dort geht's zum Elysee, zum großen Empfang, zur Galaafel, zum Feuerwerk auf dem Trocadero, zur Galaoper...

Ueber die Ereignisse des gestrigen Nachmittags und Abends bis zum Beginn der Illumination berichtet ein weiteres Telegramm unseres Berichterstatters Folgendes: Das Drängen der Massenmassen bei der russischen Kirche war ganz fürchterlich. Daher kam es wohl auch, daß bei der Ankunft die la Dame montee aus gespannten Pferde des kaiserlichen Wagens schaute und sich mit den Beinen in die Stränge verwickelte. Der Wagen wurde gegen einen Pfeiler festgeschraubt, das Gesicht der Kaiserin von Baumzweigen gestreift. Die Kaiserin begab sich nach dem Vorzimmer in die Postkutsch zurück, wo ihr alsbald Madame Carnot einen Besuch abstatte, während der Kaiser im Elysee dem Präsidenten eine Visite machte. Im Verlauf der Empfangs im Elysee wandte sich der Kaiser an Ribot mit den Worten: „Sie waren im Jahre 1891 Minister?“ Als sich Ribot zum Bekunden der Befähigung bereitete, rief der Kaiser fort: „Das waren die Reime!“ Ribot erwiderte: „Es war der Anfang großer Dinge“, worauf der Kaiser lächelnd entgegnete: „Ganz richtig!“

Um 4 Uhr verließ der Kaiser wieder das Elysee und ließ seinen Wagen bei den Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats, Brisson und Loubet, vorfahren, bei denen er keine Karte abgeben ließ. Als der Kaiser um 4 1/2 Uhr in die Postkutsch zurückkehrte, waren dort der Ministerpräsident Méline, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer Loubet und Brisson, der Erzbischof von Paris Cardinal Richard, der päpstliche Nuntius und sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps bereits versammelt, welche sogleich vom Kaiser empfangen wurden, wobei der Nuntius die Vorstellung der einzelnen diplomatischen Persönlichkeiten übernahm.

## Die Festafel im Elysee.

Abends 7 Uhr fuhr das Zarenpaar mit einer von höheren Offizieren geleiteten Kutschkavalkade von der Postkutsch ins Elysee, auf dem ganzen Zuge von dem härmlichen Jubel einer zahllosen Volksmenge begrüßt. Die Straßen und die Fassaden aller öffentlichen Gebäude waren herrlich erleuchtet und boten einen prächtigen Anblick, besonders die durch elektrische Strahlen beleuchteten Boulevards und der Concordeplatz mit seinen Hunderten von Strahlentürmen. Ein prächtiges Feuerwerk beleuchtete den Elyseehof und das Elysee, dessen Umfänge durch Lichtstrahlen bezeichnet wurden. Als der Galaabend um 7 1/2 Uhr durch das Portal in den Elyseehof des Elysee eintrat, wiederholte sich der majestätische Jubel. In der dicht gedrängten Menge kamen mehrere Unfälle vor.

Bei dem Festmahle zu 225 Gedecken saßen der Zar und der Präsident Faure an einer besonderen Ehrentafel, die Kaiserin neben dem Präsidenten Faure, Frau Faure neben dem Kaiser. Die Ehrentafel war durch Hofdamen von den übrigen Tischen getrennt und durch prächtige Auffüge geschmückt. Der Saal war durch 20 große und prächtige Kronleuchter erleuchtet. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle der Gardes republicains ausgeführt.

## Die Tafel.

Im Verlaufe des Galabeneds erhob sich Präsident Faure und richtete folgende Ansprache an den Kaiser von Rußland: „Der Empfang, den den Elysee Ew. Majestät in Paris begrüßte, bewies Ew. Majestät die Aufrichtigkeit unserer Gefühle, welche ich mich ausgedrückt zu versichern hätte, als Ew. Majestät den Boden der fran-

zösischen Republik betreten. Die Gegenwart Ew. Majestät unter und besiegelt unter den Zurufen eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Länder in zusammenfassender Tätigkeit und im gegenseitigen Vertrauen zu ihrer Bestimmung verbinden. Die Union eines mächtigen Kaiserreiches und einer arbeitssamen Republik konnten schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden ausüben. Befestigt durch eine erprobte Treue wird diese Union fortwähren, überallhin ihren glücklichen Einfluß geltend zu machen. Indem ich die Befühle einer ganzen Nation ausdrücke, erneuere ich Ew. Majestät die Wünsche, welche wir für Ew. Majestät Herrschaft, für das Glück Ihrer Majestät der Kaiserin und für das Gedeihen des gewaltigen Reiches begehren, dessen Schicksal in den Händen Ew. kaiserlichen Majestät ruht. Es sei mir gestattet, hinzuzufügen, wie sehr Frankreich ergriffen ist von dem Elysee, womit Ihre Majestät die Kaiserin getraut hat, unseren Wünschen zu entsprechen. Der gnädige Aufenthalt Ihrer Majestät wird in unserem Lande eine unauflöslliche Erinnerung zurücklassen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ew. Majestät des Kaisers Nikolaus und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna.“

Alsobald erhob sich der Zar, um unter lautloser Stille dem folgenden Trinkspruch auszurufen:

„Ich bin tief gerührt von der Aufnahme, die uns, der Kaiserin und mir, in dieser großen Stadt Paris, der Luce so vieler Genies und so vielen Geschmacks und so vieler Erleuchtung, bereitet worden ist. Treuen und unvergänglichen Ueberlieferungen bin ich nach Frankreich gekommen, um in Ihnen, Herr Präsident, das Oberhaupt einer Nation zu begrüßen, womit uns so werthvolle Bande verbinden. Diese Freundschaft, wie Sie sagten, kann durch Ihre Bescheidenheit nur einen glücklichen Einfluß ausüben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, diese Gefühle ganz Frankreich ausdrücken zu wollen. Indem ich für die Wünsche, die Sie mir und der Kaiserin ausgesprochen haben, danke, trinke ich auf das Wohl Frankreichs und erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik.“

Auf den Vögen und Straßen der Hauptstadt bewegten sich in zahllosen dichtgedrängte Menschenmengen. In den Restaurants wurde die russische Hymne gespielt und mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Paris bot ein Bild wie am Abende des Nationalfestes.

## Der Verlauf des Abends.

Paris, 7. October. (Privat-Telegramm.) Die festlich beleuchtete Hauptstadt machte einen wahrhaft glänzenden Eindruck. Sämtliche großen Straßen und Plätze schwammen in einem Lichtmeer. Die großen Boulevards boten einen Anblick von märchenhaft zauberlicher Schönheit. Der Anblick der durcheinanderwogenden unzähligen Menschenmassen bildete selbst für den in der Pariser Festtage Gewöhnten etwas vollständig Neues. Das Elysee im Elysee war natürlich von kleinerer Pracht. 8000 feste Stangen Sontag, zu 3 francs pro Stück, 2500 Kuffern und 30 Kilogramm Trüffel in Champagne wurden u. A. servirt. Bei der anschließenden Galaoper wurden nur Werke französischer Componisten aufgeführt. Das Zarenpaar und Präsident Faure mit Gemahlin hatten in der Mittelloge Platz genommen und wurden bei ihrem Erscheinen von dem geladenen Publikum härmlich begrüßt.

Alle Seine-Dampfer waren mit bunten Lampions decorirt. Alle Bäume zu beiden Seiten der Seine waren durch zahllose orange- oder rotfarbene Lampions in Orangegebäude mit glühenden Früchten verwickelt. Ueberall erblickte man Licht-Adler, Licht-Wappen u. in den französischen und russischen Farben. Der Zar, welcher das glänzende Schauspiel von der Höhe des Trocadero-Palastes genoss, äußerte, er sei über sein Ausdrucksvermögen hinaus erheitert und gerührt. Bei der Rückfahrt von der Oper zur russischen Postkutsch erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt. Der Zar fuhr in einer ersten Hunderttausende wirkte geradezu betäubend. Tag bis jetzt keine früheren Unglücksfälle vorgekommen sind, ist als ein wahres Wunder zu betrachten. Die Ordnung und Selbstdisziplin der Menge verdient alle Anerkennung. Der Zar hat natürlich einen „ausgezeichneten“ Eindruck gemacht; er spricht sicher und fast ohne Accent

## Kunst und Wissenschaft.

\* Gedächtnisfest. Donnerstag den 8. October. 1669. Rembrandt, niederl. Maler, gest. in Amsterdam. — 1803. Vitt. Graf Ritterl. Ital. Dichter, gest. in Florenz. — 1833. Jul. Rosen, braunt. Dichter, geb. in Prag. — 1834. F. A. Boieldieu, Componist, gest. in Paris.

\* Eine Revolution in der Stellung des Publikums zur besseren Unterhaltungselektre fündigt der heute unserer gesammten Auflage beigelegte Prospect „Kaufe Kärstners Büchermarkt!“ an. Gerade die schönsten und besten Romane moderner Autoren sind, trotz aller Verpöndungen, die man dem gesammten deutschen Volke gemacht hat, doch noch immer nur dem wohlhabenden Theile desselben zugänglich, denn die Werke unserer zeitgenössischen Schriftsteller sind nicht honorarfrei und deshalb nur zu verhältnismäßig hohen Preisen zu haben. Kärstners Büchermarkt, die Handbibliothek der „Neuesten Nachrichten“, will nunmehr Allen, auch den Unbemittelten, die Schätze der modernen Literatur übermitteln, und deshalb kostet jeder einzelne Band, der stets ein vollständig abgeschlossenes Werk bildet, frei in Hans geachtet nur 20 Pf. Wir bitten, von dieser ganz außerordentlich günstigen Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen und sich gegen einen ganz inabelhaft billigen Preis eine Bibliothek beigelegen, die immer und immer wieder Freude machen wird. Indem wir unsere geehrten Abonnenten auf den beigelegten Prospect besonders aufmerksam machen, bemerken wir noch, daß nach auswärts jeder einzelne wöchentlich erscheinende Band gegen Einsendung von 25 Pf. in Reichsmarken franco geliefert wird. Bestellungen nehmen unsere Expedition, unsere Filialen und Träger entgegen.

In der heutigen Unterhaltungsbeilage ist Karl Wittkers Helebrief „Deutschland aus Deutscher-Ostasien“ und eine Folge „Der deutsche Reich“ von Becker enthalten, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders hinweisen möchten. Eine Ausstellung von Gemälden deutscher Künstler ist seit einigen Tagen in den Räumlichkeiten von Frau Arnold, Bildhauerin, 1, eröffnet worden. Die rührige Hofkunsthändlerin hat hier zum ersten Male versucht, einen Ueberblick über die Gemäldesammlungen lebender deutscher Künstler zu geben. Im Vorwort zu dem übersichtlich geordneten Katalog wird betont, daß gerade die Zeichnung in der neueren Bewegung der deutschen Kunst oft ungenügend geübt oder unterschätzt worden ist, trotzdem sie in den

modernen Kunst die gleich wichtige Rolle spielt, die sie seit Jahrhunderten in der deutschen Kunst gespielt hat. Bekanntlich haben gerade die Handzeichnungen infolged einen besonderen Werth, als sie oftmals die Absichten eines Künstlers am besten darlegen und oft mehr Ursprünglichkeit, Frische und Ausdruckskraft, als die ausgeführten Werke. Bei der Auswahl der Künstler ist die Hofkunsthändlerin von Arnold in erster Linie darauf bedacht gewesen, die für die Entwicklung der modernen Kunst bedeutenden oder kraftvollen Zeichnungen der Künstler herauszuheben und erstklassig zu stellen. Ein besonders erfreuliches Ergebnis der Veranstaltung kann man darin erblicken, daß die sächsischen Künstler in hervorragender Weise an der Ausstellung theilhaftig sind. Die Ausstellung ist, wie man uns mittheilt, wohl nahezu doppelt „überzeichnet“, d. h. es sind nahezu noch einmal so viel Bilder eingegangen, als in den beschränkten Räumen untergebracht werden können. Aus diesen Eingängen ist eine Auswahl getroffen worden, unter der sich Namen von ganz besonderem Range befinden. So finden wir z. B. von Adolf Menzel eine ganze Anzahl Charakterstudien und Portraittudien, unter denen besonders ein männliches und ein weibliches Bildnis hervorragen. Es sind ca. 15 Zeichnungen, welche die ganze Eigenart des berühmten Meisters zur Anschauung bringen. Auch Max Klinger's Leipzig hat eine Anzahl seiner eigenartigen Werke ausserausgegebenen Gusses „Amor und Psyche“ besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die Zeichnungen fallen besonders dadurch auf, daß Klinger sich hier befreit hat, namentlich bei den weiblichen Figuren den Gesetzen der Schönheit mehr Rechnung zu tragen, als man dies bisher von ihm gewöhnt war. Freilich zeigen die Figuren auch die bekannten Fehler in der Zeichnung. Immerhin muß man zugeben, daß sich Klinger hier als interessanter und denkender Künstler offenbart hat. Von Sascha Schneider sind ebenfalls einige beachtenswerthe Werke aufgestellt. Es sind dies eine symbolische Studie und ein prächtig gezeichneter männlicher Akt, denen sich die bekannten Cartons „Der Auarisch“ und das „Gesicht der Abhängigkeit“ anreihen. Von Max Pfirschmann ist ein reizender Mädchenkopf, sowie ein gut gezeichnetes anderes weibliches Kopf (Studie zu einer Skulptur) vorhanden, während Max Robert Stern ebenfalls zwei gut gezeichnete Charakterköpfe aufgestellt hat. Eine naturwahr empfundene und in jeder Beziehung gelungene „Mutter-Verarmung“ von Richard Müller ausgeführt. Eine

Anzahl der häßlichen Vögel hocken in bescheidener Ruhe an einer Wasserpfütze auf einem steinigen Felde. Ein zweites Karabubild zeigt sich diesem ersten vorzuziehen an. Fröhlich gelungen sind auch die „Geschnitten“ desselben Künstlers, deren weißes Gießer sich wirkungsvoll von dem dunklen, witterschwangeren Hintergrund abhebt. Einige hübsche Meißnerzeichnungen, darunter drei Knaben mit lebensvollem Gesichtsausdruck finden wir von W. Claudius und auch Paul Baum ist mit einer Anzahl allerdings nur sehr flüchtig gezeichneten aquarellirter Zeichnungen in der Ausstellung vertreten. Einige derselben sind perspectiveell sehr gut gelungen. Eins der Bilder „Die kleinen Senfbohnen“ macht den Eindruck, als wenn es noch nicht fertig wäre. Ein kraftvoll gezeichneter Charakterkopf „Der Bergarbeiter“ ist von Hans Thoma besonders bemerkenswerth, ebenso wirkungsvoll ist eine „Landschaft vom Oberrhein“ und eine himmelvolle „Landschaft mit Gewitterwolken“, sowie eine „Anstalt von Klein-Basel“. Einige Figurenstudien von Otto Greiner-Leipzig zeichnen sich durch gelungene Zeichnung der Muskulatur aus; zwei taufende Männer, sowie die „Langenden“ sind in dieser Beziehung besonders hervorzuheben, wenn auch Einsiges an der Zeichnung ästhetische Bedenken erregen muß. Zum Schluß für heute nennen wir noch einen außerordentlich naturwahr wiedergegebenen alten Männerkopf von Arthur Kampf und verziehen nicht, unsere Leser auf die originalen gebliebenen Wasser von Professor Köpping aufmerksam zu machen. Guido Adler.

\* Des Walzerkönigs „Waldmeister“ erlebte am gestrigen Abend seine 25. Aufführung und nach der Aufnahme zu schließen, die der „Jubiläum“ seitens des sehr gut besuchten Hauses fand, sieht die Verdoppelung dieser Zahl in festerer Aussicht. Die anmuthige Musik, noch genug „Strauß“, um aus der neuesten Operetten-Production hervorzufragen, die unterhaltende Darstellung und — last, not least — die vortreffliche Aufführung unter Maestro Dellinger bürgen dafür. Die Aufführung, ja sie erschien und gefiehn von noch besonderer Art, es lag Jubiläumstimmung drin. Alle Theilnehmer boten ihr Bestes. Friebe, Professor aus Blauen“ steht bereits hien da concours. Den Künstler in dieser Rolle gefiehn zu haben, ist eine Pflicht der Selbsterhaltung, insofern ja Baden gesund ist. Arnold, Foidl Gerfa — Jeanne, Frau, Ciccar — Freba, Herr Falkenstein — Guido v. Wenzl, Herr Walther — Imoicon v. Gerstl ufm. Alle waren, wie immer, „am Platze“. Neu war Fräulein Jenny v. Weber, welche an Stelle des hiesigen Fräulein Stabsky die Rolle der „Engelita Sammler“ übernommen

Rr. 270. 18481 4 17573 als der 18443 che. Berlin. 3071 18649 ten unter ialien.